

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Office
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 22

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 194.

Freitag, 21. August 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger
post ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Ausschuss für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.
Anzeigen-Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestrasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plaszid in Riesa.

Es werden Schießschießen abgehalten:

- a) auf dem Infanterie-Schießplatz bei Hatthausen:
vom 24. bis mit 29. August dieses Jahres täglich ungefähr von 7 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.
- b) auf dem Feldartillerie-Schießplatz bei Zeithain:
nur nördlich des Wäldiger Weges,
vom 24. bis mit 29. August d. J. täglich ungefähr von 7 Uhr vorm. bis
6 Uhr nachm.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schieß-
tage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn der Schießen durchgeföhrt ist.
Der Wäldiger Weg ist bei allen Schießen für den Verkehr frei, die Mühlenberger
Straße dagegen ist gesperrt.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen
unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtschauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 7. Mai
vorigen Jahres Nr. 846b D., abgedruckt in Nr. 106 des Rieser Amtsblattes, wird dies mit
dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 336¹ beg. 338¹ des Reichs-
strafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortschaftsbehörden werden veranlaßt, den Ortsinwohnern auf dem vorge-
schriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 20. August 1908.

518 a D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Der Techniktumsdirektor E. Bormann in Riesa — Prozeßbevollmächtigter: Rechts-
anwalt Rippendorf in Riesa — klagt gegen den Techniktumsbesucher Maximilian
Lager, früher in Riesa, jetzt unbekannter Aufenthalt, unter der Behauptung, daß ihm
der Beklagte 70 M. Golddelger auf das Sommer-Semester 1908 und 11 M. 10 Pf.
Kosten für Erwirkung eines Arrestbefehls schulde, mit dem Antrage, den Beklagten
kostenpflichtig und vorläufig vollstreckbar zu verurteilen, an den Kläger 81 M. 10 Pf.
zu zahlen.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits
vor das Königl. Amtsgericht zu Riesa

auf den 30. Oktober 1908, vormittags 9 Uhr.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Riesa,
am 20. August 1908.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. August 1908.

Der kommandierende General, General der Ar-
tillerie v. Kirchbach begab sich heute nach dem Truppen-
übungsplatz Zeithain, um morgen der Regimentsbesichtig-
ung des Infanterie-Regiments Nr. 181 und dem Prüfungs-
schießen des 3. Bataillons Infanterie-Regiment Nr. 134
beizuwohnen. In Begleitung des Generals befinden sich
der Chef des Generalstabes Oberstleutnant Reuthold und
der Adjutant im Generalkommando Major v. Wolf.

Der hiesige Wohltätigkeitsverein „Stammisch
zum Kreuz“ hält morgen abend im Ratskeller eine
außerordentliche Generalversammlung ab. Es soll hierbei
über die Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes und über
die Errichtung einer Stiftung aus Vereinsmitteln aus An-
laß dieses Festes beraten werden.

Die hiesige Schützen-Gesellschaft hält kom-
menden Sonntag, sowie Montag und Dienstag auf dem
Schießplatz ihren sogenannten „Guten Montag“
ab. Wie aus einem Inserat des Schützenvereins in
vorliegender Nummer ersichtlich, ist auch bei diesem Feste
für allerlei Belustigung gesorgt. U. a. wird im Schützen-
salon eine Varietee-Gesellschaft auftreten. Auf dem Schützen-
platz hat für diese Tage auch ein Kinematograph Auf-
stellung genommen, der viel Neues vorzuführen ver-
spricht. (Siehe Inserat.)

—y. Die 5. Ferienkammer des Rgl. Landgerichts
Dresden beschloß eine Strafsache gegen den 18-Jahre
alten Pferdebesitzer Robert Paul Riedel in Streumen
wegen Diebstahls und einer Uebertretung. Der junge
Mann diente früher bei dem Gutsbesitzer Böhmlich in
Zeithen. Nachdem Riedel diese Stellung verlassen hatte,
schlich er sich wiederholt zur Nachtzeit in das Gut ein und
rahl daraus bares Geld, Kleidungsstücke und Nahrungs-
mittel. Am 23. Mai verübte der Angeklagte zum Schaden
des Gutsbesitzers Riedel in Zeithen einen Diebstahl, außer-
dem nahm er in Reinersdorf bei Großenhain dem kleinen
Knaben Wagner 1 Mark bares Geld weg und machte
gegenüber dem Gutsbesitzer Franke in Reinersdorf zum

Zwecke des besseren Fortkommens von einem gefälligen
Dienstbuche Gebrauch. Riedel wurde zu 3 Monaten 1 Woche
Gefängnis und 7 Tagen Haft verurteilt.

—SS Der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände hat
soeben einen interessanten Bericht über die Ausdehnung
der Maifeier im Bereiche dieses Vereins zusammen-
gestellt. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß in
28 diesem Verein angeschlossenen Verbänden, darunter auch
im Verband Sächsischer Industrieller, eine Beteiligung
größerer Stiles an der diesjährigen Maifeier nicht statt-
gefunden hat. Nachdem a. D. in den früheren Jahren
mitunter in den sächsischen Stuhlfabriken ca. 80% der
Arbeiter am 1. Mai feierten, sind in diesem Jahre im
Gehrigswalder Bezirk von nahezu 1000 Arbeitern nur
40 der Arbeit ferngeblieben, welche nach der Fabrikordnung
mit kleinen Geldstrafen belegt wurden. Auch im Berichte
des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller hat die
Maifeier in diesem Jahre nur einen ganz geringen Um-
fang gehabt, denn es haben bei einer Gesamtzahl von
450000 Arbeitern nur 4256, also noch nicht 0,95% ge-
feiert, gegenüber 11392 (d. h. 7,65%) im Vorjahre. Ver-
hältnismäßig stark war dagegen die Maifeier seitens der
baugewerblichen Arbeiter. Sie betrug 50%, und zum Teil
noch etwas mehr. Bei dem Allgemeinen Arbeitgeberverband
in Mannheim feierten 306 Arbeiter, während beim Ver-
band von Arbeitgebern im bergischen Industriegebiet nur
je ein Arbeiter bei zwei Firmen ohne Entschuldigun-
g fehlte. Im ganzen hat sich, so führt der Bericht aus, eine
große Zurückhaltung der Arbeiter in Bezug auf die Beteilig-
ung an der Maifeier bemerkbar gemacht, was einerseits
nach Ansicht des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände
auf die ziemlich streng durchgeführte Aufforderung des
genannten Vereins zu mehrjähriger Aussperrung der Feiern-
den, andererseits aber auf die rückgängige Konjunktur
zurückzuführen sein dürfte, die es den Arbeitern ratsamer
erscheinen ließ, sich ihren Verdienst nicht noch durch frei-
willige Unterbrechung der Arbeit zu schmälern.

— Der 8. Sächsische Fortbildungsschul-
tag, verbunden mit der Jahresversammlung des Sächsi-
schen Fortbildungsschulvereins, findet am 5. und 6. Sep-

tember in Meissen statt. Mit der Versammlung ist eine
Ausstellung von Schülerarbeiten und Lehrmitteln ver-
bunden. In der am Sonntag vormittags 11 Uhr im
Saale der Neumarktschule stattfindenden öffentlichen Haupt-
versammlung wird Herr Dr. Barmann-Meißen über die
Berufskunde in der Fortbildungsschule sprechen. Darnach
erfolgen Erörterungen über Änderungen der gesetzlichen
Bestimmungen über die Fortbildungsschule, eingeleitet von
Direktor Göpfert-Chemnitz. Die Jahresversammlung des
Fortbildungsschulvereins findet am Tage vorher statt.

— Zur Fortbildungsschulpflicht möchte der
Sächsische Fortbildungsschulverein folgende gesetzliche Be-
stimmungen: Alle aus der Volksschule entlassenen Knaben
haben noch drei Jahre lang nach der Erfüllung ihrer
Schulpflicht die Fortbildungsschule zu besuchen. Eine Ver-
zögerung dieser Schulpflicht ist nur in einzelnen, besonders
dringenden Fällen zulässig. Nach Sachsen zugehende Aus-
länder sind wie Inländer zum Besuche der Fortbildungs-
schule verpflichtet. Der neunjährige Besuch einer Volks-
schule entbindet nicht von der Verpflichtung zur Teilnahme
an Fortbildungsschulunterricht. Diese hat sich noch auf
mindestens zwei Jahre zu erstrecken. Eine einjährige Fort-
bildungsschulpflicht haben diejenigen Schüler noch zu er-
füllen, die mit vollendetem 15. Lebensjahre nach neun-
jährigem Schulbesuche, soweit sie nicht gleichwertigen oder
höheren Unterricht genießen, aus einer öffentlichen oder
privaten gewerblichen Unterrichtsanstalt mit vollem Tages-
unterricht abgehen. Schüler höherer Lehranstalten, die sich
im Besitze des Einjährig-Freiwilligenzeugnisses befinden,
sind vom Besuche der Fortbildungsschule befreit. Verlassen
sie andernfalls ihre Unterrichtsanstalten nach neunjährigem
Schulbesuche mit dem vollendeten 15. Lebensjahre, so sind
sie noch ein Jahr lang zum Besuche der Fortbildungsschule
verpflichtet. Welche Lehranstalten vom Besuche der Fort-
bildungsschule befreiten können, ist nach Anhör der Bezirks-
schulinspektion für Fortbildungsschulen von der obersten
Staatsbehörde zu bestimmen.

— Eine gewaltige Dauerfahrt vollbrachte der
Dresdner Ballon „Zeppelin“, der am Mittwoch nachmittag
6 Uhr 20 Min. bei der Reider Gasanstalt hochging. Er

Alle Arten Drucksachen

für Geschäfte, Vereine und Privat-
bedarf, modern und prompt, zu
bekannt soliden billigen Preisen
liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestrasse 59

::: Verlag des „Rieser Tageblatt“. :::

Landstrich nach 18 stündiger Fahrt, nachdem er einen großen Teil Sachsens und ganz Schlesien überquert hatte, in Russland, und zwar etwa 200 Kilometer südwestlich von Warschau, in der Ortschaft Budomel bei Komel, über 800 Kilometer von der Ausfahrtsstelle entfernt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit bei der Fahrt betrug danach rund 45 Kilometer in der Stunde. Die Landung ging am Donnerstag mittags gegen 1/2 Uhr glücklich von Station. Die Fahrt dürfte eine der längsten sein, die bisher jemals von einem Luftschiff ausgeführt wurde. — Noch sei erwähnt, daß die Teilnehmer an dieser Fahrt in Russland festgehalten werden, da es an Pässen mangelt, doch sind bereits die nötigen Schritte zu ihrer Freisetzung eingeleitet, und ihre Rückkehr wird täglich erwartet.

— Das Abrufen der Säge in den Wäldern soll in Wegfall kommen. Um eine Belästigung des reisenden Publikums durch das häufige Klingeln und ein vielfach nicht allen verständliches Abrufen zu vermeiden, läßt demnach das Abrufen der Säge in den Wäldern versuchsweise fort. Das Abrufen wird durch die schon jetzt neben dem Abrufen vorhandenen Zugmelbeschilder ersetzt, deren Erscheinen etwa 5 Minuten vor Abgang der Säge durch ein Glockengeläute angekündigt wird. Es ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Zugmelbeschilder nur die Zugrichtungen angeben, nicht aber auch die Hauptgleise und Nebengleise. Nach den in Frage kommenden Stationen kann bei den Stationsbeamten gefragt werden, die den Auftrag haben, jede gewünschte Auskunft bereitwillig zu erteilen.

— Der Verband deutscher Esperantisten (Mitglieder z. B. in ca. 125 Orten Deutschlands) bittet um Mitteilung, daß er seine bisherige Geschäftsstelle in Leipzig, Carolinenstr. 12 in eine Esperanto-Kunststoffschele umgewandelt hat. Diese ist an allen Wochentagen von 10—4 Uhr geöffnet, erteilt gegen Rückporto alle gewünschten Informationen kostenfrei und versendet gegen Einsendung der Selbstkosten von 15 Hfg. an Interessenten ein Esperanto-Lesebuch zum Selbstunterricht vorzulesen. Bemerkenswert sei noch, daß in der Kunststoffschele Esperantogebühren von allen fünf Gebieten kostenlos gelesen werden können, und daß der B. D. E. beabsichtigt, auch an anderen Städten derartige Esperanto-Kunststoffschele zu errichten.

— Im heutigen „Dresdner Journal“ befindet sich ein von Hofrathenträgern, hohen Staats- und Gemeindebeamten, den Präsidenten und Mitgliedern beider Kammern der Ständeversammlung, hervorragenden Vertretern von Handel und Industrie u. a. unterzeichneter Aufruf zur allgemeinen Errichtung und Zusammenfassung der Geldsammlungen in Sachsen für die Restaurierung der Luftschiffe des Grafen Zeppelin.

— Die Herstellung von Ansichtskarten hat sich zu einer recht bedeutenden Industrie entwickelt. Die große Umsatzt mit dem Auslande in solchen Karten ist, geht daraus hervor, daß im Jahre 1907 laut „D. Zbl.“ aus Deutschland nicht weniger als 64 590 Doppelzentner Postkarten mit Bilddruck im Werte von rund 26 Millionen ausgeführt wurden. Die Einfuhr betrug nur 1950 Doppelzentner im Werte von 712 000 M. Gegen das Vorjahr hat die Ausfuhr stark zugenommen, denn in den zehn Monaten März bis Dezember 1906 waren nur 38 760 Doppelzentner im Werte von 11,6 Millionen Mark ausgeführt worden. Mehr als die Hälfte der im Jahre 1907 ausgeführten Postkarten mit Bilddruck ist nach den Vereinigten Staaten gegangen. Die Ausfuhr dorthin betrug 32 980 Doppelzentner im Werte von 18,2 Millionen Mark. Nach England wurden 10 430 Doppelzentner im Werte von 4,2 Millionen Mark ausgeführt, nach Oesterreich-Ungarn 3880 Doppelzentner im Werte von 1,55 Millionen Mark, nach der Schweiz 2140 Doppelzentner im Werte von 855 000 Mark, nach Holland 1910 Doppelzentner im Werte von 763 000 Mark. Diese Zahlen lassen erkennen, daß die Ansichtskartenfabrikation in Deutschland zu einer Exportindustrie sich entwickelt hat.

— Wie das „D. Zbl.“ mitteilt, in der Lage ist, dürfte spätestens am 1. April n. J. eine Verbesserung der Dienststellung der Militärkapellmeister erfolgen. Bisher stehen die Militärkapellmeister im Range eines Feldwebels, aber unter den Hauptmusikern und Kapellmeistern; in der Lösungsskala steht der Stabskapellmeister sogar unter dem etatsmäßigen Feldwebel. Nach zehnjähriger tabellarischer Dienstzeit erhält er den Titel „Musikdirektor“, für besondere Leistungen auch den Titel „Königlicher Musikdirektor“. Es hat zu Ungünstigkeiten geführt, daß ein vielleicht fünfzigjähriger königlicher Musikdirektor Untergeordneter eines aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Inspektors war. Es ist jetzt beabsichtigt, eine besondere Rangstellung für die Stabskapellmeister zu schaffen, um sie über die Feldwebel und in den gleichen Rang wie die mittleren Militärbeamten zu stellen. Ferner soll für die Kapellmeister eine besondere Uniform eingeführt werden mit Vorfall der Dresden; als Abzeichen gelten Achselfläche mit Musikstabzeichen ähnlich den schon jetzt üblichen. Fragen und Auskünfte sollen ponceaurteigartig erhalten wie bei den Militärkapellmeistern, das Dienstzeugenrecht wird untergeordnet getragen. Auch ein besonderer Titel unter Wegfall der Bezeichnung „Stabskapellmeister“ und „Stabskapellmeister“ gelangt zur Einführung. Im Gehalte werden die Stabskapellmeister den Hauptmusikern gleichgestellt. Auch die Wirtin- und Waisenversorgung dürfte neu geregelt werden. Wahrscheinlich werden bei der Neuordnung auch die Musikführer bei den Unteroffizierschulen den Kapellmeistern gleichgestellt werden.

— Die Versicherung gegen Hagelschaden hat im Jahre 1907 trotz der bedeutenden Schäden im vorangegangenen Jahre, welche für die Landwirtschaft eine Mangelbildung, sich gegen derartige vollständig unberechenbare Schädigungen zu versichern, eine weitere, und zwar recht erhebliche Abnahme erfahren. Gegenüber 38 051 Versicherungen mit 168 446 553 M. Versicherungssumme im Vorjahre waren bei 13 im Königreiche Sachsen zum Ge-

schäftsbetriebe zugelassenen Gesellschaften nur 35 743 Versicherungen mit 161 415 232 M. Versicherungssumme abgeschlossen. In diesen 35 743 Versicherungen sind bei 5 Gesellschaften 280 Gemeinde-Versicherungen einbezogen; im Vorjahre wurden 362 solche Versicherungen gemeldet. Die durchschnittlich bei den einzelnen Gesellschaften auf eine Pflanze entfallende Versicherungssumme schwankt zwischen 1887 und 2044 M., der Gesamtdurchschnitt betrug 4618 M. gegen 4426 M. im Vorjahre. Die Zahl der Schadensfälle bezifferte sich auf 5217, die hierfür geleistete Entschädigungssumme auf 1 472 044 M., war also erheblich geringer als im Jahre 1906, in welchem zur Regulierung von 13 465 Schäden 6 026 463 M. erforderlich waren.

* Radeberg, 21. August. Nächsten Sonntag hält der Verband Radeberg der sächsischen Gasthölle sein diesjähriges Sommerfest ab, bei dem für Belustigung aller Art wieder gesorgt ist. Unter Verweis auf das diesbezügliche Inserat in vorliegender Nummer sei dem Festes gütlicher Besuch gewünscht.

Coswig. Ein schwerer Automobilunfall trug sich vorgestern vormittag gegen 11 Uhr hier zu. Auf der Landstraße zwischen Coswig und Radeberg kam von Radeberg her ein größeres Auto in rascher Ganganart gefahren. Als es unter der Bahn weggefahren war und kurz vor dem Standfuhren das Ende der Steigung des Berges nehmen wollte, kurz es um. Das linke Hinterteil des Wagens wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen waren Meißner, die sich auf einer Geschäftsreise nach Schöten befanden. Schwer verletzt wurde der Besitzer des „Café König“ in Meissen, Talstraße, Herr August. Er saß auf dem zertrümmerten Teile des Wagens. Der ihm gegenüberstehende Gastwirt Stöckner aus Schöten wie der Fahrer, Jahnisch, technischer Knobel, kamen ohne Schaden davon. August wurde bewußtlos aufgehoben, er war aus dem Wagen geschleudert worden. Ein von Dresden kommendes Automobil nahm den Schwerverletzten auf und fuhr ihn nach Meissen in die Wohnung des Dr. med. Zimmermann. Hier wurde ihm alle erdenkliche Sorgfalt zuteil. Der Arzt stellte mehrere Rippenbrüche fest. Die Rippen waren in die Lunge eingebrungen. Nach fast einstündiger Mühe um den Verletzten, dessen Aufkommen vorläufig noch zweifelhaft wird, brachte man ihn mittels Krankenwagens ins städtische Krankenhaus.

Rossen. In Reinsberg bei Rossen drückte sich der 18-jährige Schmiedehilfsbursche aus Ruckersdorf ein Stichtchen im Gesicht auf und zog sich dabei eine Blutvergiftung zu, welche den Tod herbeiführte.

Dresden. Der 20-jährige Hausdiener Paul Krüger versuchte gestern abend gegen 8 Uhr in dem Restaurant zur Alten Mühle das 18-jährige Hausmädchen Maria Beunert mit einem Revolver zu erschließen. Er verwundete diese schwer und gab dann auf sich selbst zwei Schüsse ab. Beide wurden schwerverwundet nach dem Friedrichshaber Krankenhaus gebracht.

SS Dresden, 20. August. Zu der Meldung über die großen Unterschlagungen des Hauptkassierers bei der Dresdner Bank in Dresden, Hermann Eder, ist noch folgendes nachzutragen: Eder wurde, wie schon gemeldet, in Schandau in einem Hotel tot aufgefunden. Seine Spur führte sofort nach Schandau, weil er von dort an seine Angehörigen einen herzerschütternden Abschiedsbrief gerichtet hatte. Die anfangs gehegte Vermutung, daß die Unterschlagungen die von dem Hauptkassierer selbst in seinem Briefe an die Direktion angegebenen Summe von 233 000 Mark übersteigen würde, bestätigte sich nicht. Die sofort vorgenommenen Revisionen in dem von Eder vorgeschlagenen Refektorium, in dem eine ganze Reihe von Beamten beschäftigt sind, sind nahezu beendet und es hat sich kein Anhalt ergeben, daß noch weitere Unterschlagungen vorliegen. Die erste Unterschlagung liegt nahezu drei Jahre zurück und es ist allerdings auffällig, daß bei den regelmäßigen Revisionen hiervon nichts bemerkt worden ist. Jetzt hat die Direktion der Dresdner Bank sofort auf Grund der jetzt gemachten Erfahrungen andere Einrichtungen getroffen. Die Direktoren traten sofort zu eingehenden Beratungen zusammen, um einen anderen Revisionsmodus aufzustellen. Dieser war, wie wir erfahren, schon früher geplant und sollte jetzt zur Einführung gelangen. Der Hauptkassierer hatte hieron Kenntnis erhalten und eingesehen, daß nunmehr die jahrelangen Veruntreuungen aufgedeckt werden würden. Ueber die Verwendung des unterschlagenen Geldes herrscht völliges Dunkel, da Eder alle Papiere, die darüber Auskunft geben könnten, vernichtet hat. Doch ist festgestellt worden, daß E. mit einem auswärtigen Bankgeschäft in Verbindung stand, das für den ungetreuen Kassierer die Spekulationsgeschäfte betrieb haben wird. E. hinterläßt eine Frau, zwei erwachsene Söhne und zwei verheiratete Töchter.

Waldheim. Die hiesige nationale Arbeiterkassette führte am Donnerstag den ersten Wahlkampf zu dem neuen Gewerbegericht selbständig mit durch. Trotzdem ab die Tage vorher zu schärferen Entgegnungen zwischen der nationalen Arbeiterkassette und den sogenannten freien Gewerkschaften kam, ließ die Kassette selbst in ruhiger Weise ab. Für die Waldheimer nationale Arbeiterkassette führte den Wahlkampf allein der dortige christlich-nationale Arbeiterverein (ähnlich den evangelischen Arbeitervereinen) und die Leitung hat es auch verstanden, einen Erfolg zu erzielen; von ungefähr 1500 Wählern haben 1015 das Wahlrecht ausgeübt. Die sogenannten freien Gewerkschaften erhielten 5 Sitze und die nationalen Arbeiter einen Sitz. Ein schöner Erfolg für die hiesige noch junge nationale Arbeiterbewegung in Anbetracht des starken Ueberwuchers der Sozialdemokratie in hiesiger Gegend.

Schöten. Auf der Bornheimer Straße ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Ein auf dem Wege nach W... begriffenes, mit drei Herren und zwei Damen besetztes Automobil fuhr einen Krumpfermehrdorfer Einwohner an. Durch das sofortige Bremsen drückte die hintere Achse des Kraftwagens. Hierdurch wurden die

beiden Damen herausgeschleudert und stießen im Gefolge erhebliche Verletzungen (Bruch des Kniegelenkes der Verletzten des Kniegelenkes), während die anderen Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Die beiden verunglückten Damen wurden bewußtlos in ein in der Nähe befindliches Haus getragen, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die Verletzungen des angefahrenen Krumpfermehrdorfer Einwohners waren nur geringer Natur.

Chemnitz. In der Nacht zum Mittwoch drangen aus einem Laden in der Hilschstraße Hilferufe. Als Leute herbeieilten, fanden sie einen unbekannten Mann, der die Köcher des Ladensbesizers gepackt hatte und sie am Hals würgte. Herbeigeholte Polizei nahm den Menschen, der wahrscheinlich hatte einbrechen wollen, fest. Da er sich aber als krank bezeugte, wurde er, wie die „E. N.“ berichten, am nächsten Morgen wieder auf freien Fuß gesetzt (!) und ist seitdem spurlos verschwunden.

Reichenbach. Töblich verunglückt ist in der Nacht zum Dienstag in Unterhaindorf der 19-Jährige Wirtschaftsgehilfe Franz Paul Knabe, als er in den frühen Morgenstunden von einer Volksbelustigung in einem dortigen Gasthof nach der Besorgung seines Vaters zurückgekehrt war. Wohl in seiner Schlaftrunkenheit ist der junge Mann durch die offene Scheunentür nach der Zenne geraten. Hierbei schielte er dann von der nach den oberen Scheunentürmen führenden Treppe herabgestürzt zu sein, wobei er eine Gehirnerschütterung und einen schweren Schädelbruch erlitt, an dem er sofort verstorben sein muß. Freitagmorgens wurde der junge Mann von seinem Vater auf der Zenne liegend tot aufgefunden.

Burg. In Gefahr zu verbleiben befindet sich vorgestern nacht ein junger Mann. Dieser hatte ein Streichholz angezündet, dessen flammende Spitze auf das Bett gefallen war. Als der Vater des Geheilten nach Hause kam, fand er das Bett bereits glühend vor. Der im Bett schlafende Sohn wurde eilig geweckt und einer großen Gefahr entzogen. — In der Zeit vom 28. Juli bis 14. August sind auf den an öffentlichen Straßen stehenden Bäumen, sowie in den städtischen Baumpflanzungen einschließlich des Stadtparcs 28 788 Nesselblätter aufgefunden und vernichtet worden. Die Nüsse ist hier in diesem Jahre stärker aufgetreten als früher.

Aus aller Welt.

Berlin: Die Direktion des Passagierpostdampfers hatte den „Hauptmann von Köpenick“ dafür geironnen, in ihren Räumen zu wohltätigen Zwecken Postkarten für die Abgebrannten von Danauersingen zu verkaufen. Wie die Direktion jetzt mitteilt, ist das öffentliche Ausstellen des Schutzmachers durch polizeiliche Verfügung verboten worden. — Hamburg: Den Abendblättern zufolge ist das der Firma Laatz gehörige Dampfschiff „Almyra“, von Antwerpen nach Valparaiso bestimmt, laut einem Telegramm aus Punta Arenas am 2. Juli an der Westküste von Patagonien gestrandet und völlig verloren. Fünf Mann von der Besatzung sind ertrunken, 16 verließen die Strandungsstelle in Booten und werden seitdem vermisst. Der Kapitän und der erste Offizier erreichten die Erangelinseln und wurden dort aufgefunden und am 19. Juli nach Punta Arenas gebracht. — Stuttgart: Gestern vormittag erschoss der 25-Jährige alte, von seiner Frau getrennte lebende Fabrikarbeiter Willi Becker seine Ehefrau in deren Wohnung. Die Frau war sofort tot. Darauf machte der Mörder einen Selbstmordversuch. Der Schuß ging jedoch fehl und verursachte nur eine leichte Kopferkennung. Der Täter wurde als Polizeigeisangener in das Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt. — Roda (Niederlande): Der erst seit einem Jahre hier amtierende Bürgermeister Dietrich wurde mit durchschossener Schenkel im Walde aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Ueber den Beweggrund ist nichts sicheres bekannt. — Heilbronn: Am Mittwoch früh kurz vor 8 Uhr brach in dem am Bahnhof von Heilbronn gelegenen Nahrungsmittelfabrik von C. G. Knorr & Co. aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Schadenfeuer aus, welches ein Gebäude, in dem hauptsächlich Futtermittel hergestellt werden, zum größten Teil zerstörte. Den gemeinsamen Anstrengungen der städtischen und Fabrikfeuerwehr gelang es nach mehrstündiger Tätigkeit das Feuer auf seinen Verb zu beschränken. Die in der Nähe gelegenen Gebäude, in denen die bekannten Nahrungsmittel- und Ankerbäckermittel, wie Knorr's Hafermehl, Suppen, Macaroni u. dergleichen, hergestellt werden, sind in keiner Weise beschädigt, der Betrieb erleidet infolgedessen keine Störung. Verbrannt sind außer dem einen Gebäude ziemlich beträchtliche Vorräte an Haferprodukten, doch ist der Schaden durch Versicherung vollständig gedeckt. — Saarwellingen: Vorgestern brannten hier vier Wohnhäuser mit den Stallungen und Scheunen, die den größten Teil der Ernte enthielten, nieder. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann von niederstürzendem Gefälle getroffen und schwer verletzt. — Genf: Die hiesige Polizei verhaftete den Schneider Alfred von Janson, der den Kurast Enkelmeier aus Köln am Glockendamm bei Giesbach im Schürzwald ermordet hat. Man fand bei dem Mörder die Leiche, die Wristafel und die Uhr des ermordeten Habikanten. — Basel: Seit gestern nachts 2 1/2 Uhr brennt der Petroleumspeicher der Baseler Lagerhausgesellschaft am Badischen Bahnhof, in welchem sich große Vorräte an Petroleum, Benzin, Carbid, Terpentin und andere feuergefährliche Stoffe befinden. Die Feuerwehr, welche unausgesetzt an der Arbeit ist, vermochte bis mittag nicht das Feuer zu löschen. Verluste an Menschenleben oder Verletzungen sind bisher nicht zu verzeichnen. — Paris: Das leibbare Luftschiff System Patecot begann gestern vormittag seine Probefahrten auf Rechnung des Kriegsministeriums. Mit 100 Kilogramm Ballast und einer besonderen Wehrbelastung von 60 Kilogramm führte das Luftschiff mehrere Bewegungen in einer Höhe von 50 Metern

Wohltätigkeitsverein
Stammtisch zum Kreuz No. 77
— zu Riesa. —

Angehörigkeits-Generalversammlung
Sonntag, den 23. August 1908, abends 9 Uhr im Ratskeller.
Z. D.: Feier des 25 jähr. Stiftungsfestes und Errichtung einer
Stiftung aus Vereinsmitteln aus Anlaß dieses Festes.
Nach der Generalversammlung findet Auszahlung
statt.

Riesa, am 19. August 1908.

Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Schutzschule“
— Verband Rödertau. —

Sonntag, d. 23. August d. J., von nachm. 1 Uhr an findet
unser diesjähriges

grosses Sommerfest,

verbunden mit Kinders und Karussellbelustigung, Radverlosung,
Preisvogelschießen, u. s. w. Ferner ist ein der Neuzeit entsprechendes,
mit großen Kosten verbundenes Museum aufgestellt. Bei eintretender
Dunkelheit findet großes Feuerwerk statt. Einem jeden ein paar
genüßreiche Stunden versprechend, ladet zu diesem Vergnügen fest-
beherzlich ein
der Gesamtverband.

Die Kinder stellen 1/2, 1 Uhr obere Georgstraße.



Gasthof „Zum Schwan“
— Rieddorf. —

Sonntag, den 23. d. M. findet
Erntefest und Ballmusik
statt. Hierzu ladet freundlichst ein
R. Reiche.

Empfehle hierzu ff. Speisen und Getränke, sowie ff. Kuchen.

Restaurations Brauerei Rödertau.

Empfehle Sonntag, den 23. August, zum Sommerfest meine
Gaststätten. Mit guten Speisen und Getränken, sowie Kaffee und
Kuchen werde bestens aufwarten.

Es ladet freundlichst ein
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
B. Roth.

Gasthof „Goldner Adler“, Seyda.

Sonntag, den 23. August
von 4 Uhr an
Erntefest, feine Ballmusik,
wobei mit vorzüglichen Speisen und Getränken aufwartet wird.
Es ladet ganz ergebenst ein
H. Willert.

Waldschlößchen Rödertau.

Sonntag, den 23. August, zum Erntefest
starkbesetzte Ballmusik,
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,
wogu freundlichst einladet
Alfred Jentsch.

Allen denen, die in so herzlichster Weise ihre Anteil-
nahme bei dem Heimzuge unseres unvergeßlichen Lieblings
geigten, sprechen wir hierdurch den tiefempfundenen Dank
aus.

Riesa, den 20. August 1908.

Die trauernde Familie Paul Müller.

Dank.

Für die uns in so überaus reichem Maße zu teil
gewordene herzlichste Liebe und Anteilnahme beim Heim-
zuge unseres lieben teuren Entschlafenen, des
Privatus

Karl Hermann Steuer,

sagen wir hierdurch allen unsern
innigsten aufrichtigsten Dank.

Deßau, den 20. August 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die uns zugegangenen zahlreichen Beweise auf-
richtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergeß-
lichen Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Großvaters,
Schwagers und Onkels, des

Glasermeyers Hermann Weinhold

sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank.
Besonderen Dank der Vereintigung Kampfgemeinschaft zu Riesa
für die zahlreiche ehrenvolle Begleitung, Erweisung der
militärischen Ehrensalven und den herrlichen Blumenschmuck.

Die tieftrauernde Witwe
Emma Weinhold
ben 20. August 1908.
im Namen der Hinterbliebenen.

Unbestritten

bleiben unsere

gerösteten Kaffees

in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit

das Beste.

Gebrüder Despag

Kaiser Wilhelmplatz · Fernsprecher Nr. 160.

Durch Fernsprecher erteilte Aufträge werden
schnellstens ausgeführt.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, 23., Montag, 24., Dienstag, 25. August

großes Schützenfest.

„Guter Montag.“

2 Tage öffentliche Militär-Ballmusik.

Allerhand großartige Belustigungen.

??? Im Schützenfalon ???

Achtung! Großartige Singspiel- und

Variete-Vorstellungen.

Angenehmer Aufenthalt im schattigen Garten.

Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Einem zahlreichen
Besuch entgegengehend, zeichne
hochachtungsvoll Max Frenzel.

Während des Schützenfestes gibt

Bauer's kinematograph. Variete

täglich Vorstellung von lebenden Photographien der neuesten

Ereignisse in naturgetreuer Farbenpracht.

Vorführung vollständiger Theaterstücke, komische

und charakteristische Darstellungen.

Vollständig flimmerfrei

In jeder Vorstellung vollständig neues Programm.

Neu eingetroffen: Zeppelins Luftschiff, sowie ein Drama

Bon abends 10 Uhr ab finden

Gabaret-Vorstellungen für nur erwachsene Damen und Herren statt.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.,

3. Platz 20 Pfg.

Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein die Direktion.

Gasthof Boritz.

Sonntag den 23. August

Erntefest und Ball,
wogu freundlichst einladet
Max Weber.

Gasthaus Niederlommaksch.

Sonntag, als den 23. Aug. a. c.

Erntefest und Ballmusik,

von nachmittags 4 Uhr an **Prämien-Vogelschießen**
mit **Garten-Freikonzert,**

wobei ich mit selbstgebackenen Kuchen, sowie mit Speisen und
Getränken bestens aufwarten werde. Hierzu ladet freundlichst ein
hochachtungsvoll Fr. Robert Arnold.

Gasthof Jacobsthal.

Sonntag, den 23. August

Erntefest mit Ballmusik,
wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwartet und hier-
durch freundlichst einladet
O. Haberecht.

Schmidts Restaurant und Café, Münchritz.

Sonntag, den 23. d. M. von nachm. 8 Uhr ab

grosses Vogelschießen.

Werde mit ff. Speisen und Getränken, Kaffee und Kuchen
bestens aufwarten. Hierzu laden freundlichst ein

Herrn Schmidt und Frau.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 23. August zum Erntefest **Karlschütz**

Militär-Ballmusik,

von 4—8 Uhr Tanzverein.

Hierzu ladet freundlichst ein
O. Hettig.

Die Blumenfelder der **Schützen-
moral** stehen wiederum
in schönster Blüte und wird zur
Begrüßung derselben herzlichst ein-
geladen. Hierin in ca. 50 Gärten.

Bier! Sonnabend abends
und Sonntag früh
wird in der **Berg-
brauerei** **Laubler** gefüllt.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Geldm. Ott.

Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 23. August

Erntefest und Ball,

von 4 bis 8 Uhr **Tanzverein,**
wogu ganz ergebenst einladet
R. Holze.

Gasthof Hahnefeld.

Sonntag, den 23. August

Orts-Erntefest und Ball,

wogu ergebenst einladet
Cl. Hornemann.

Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 23. August

Orts-Erntefest mit Ball,

wobei mit guten Speisen und Ge-
tränken bestens aufwartet. Freund-
lichst ladet ein
H. Röber.

Gasthof Marksiedlitz.

Sonntag, d. 23. August **Ernte-
fest,** sowie von nachm. 3 Uhr an

großes Vogelschießen,

wogu ergebenst einladet
Herrn Förster und Frau.

Gasthof Prausitz.

Sonntag, den 23. August

Erntefest und großer Ball,

wogu ganz ergebenst einladet
Otto Lehmann.

Gasthof Bahra.

Sonntag, d. 23. August ladet zum

Erntefest und Ball

freundlichst ein
H. Richter.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 23. August

Erntefest und feiner Ball

von 4 Uhr an, wogu freundlichst
einladet
H. Archschmar.

Gasthof Tiefenau.

Sonntag, d. 23. August ladet zum

Erntefest,

sowie zur **Karlschütz** Ballmusik
ergebenst ein
G. Seidel.

Turnverein

Gräba.

Freitag 21. Turnfestigung.

Sonnabend 22. Monatsversammlung.

Sonntag 23. Schauturnen.

Der Vorstand.

F. V. 103.

Sonnabend, den 22. d. M.

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

R. J. A. Turnfahrt

nach Meißen. Früh 5 am 2.

Bezirk Riesa

des **D. R. V.**

Sonntag, d. 23. August

Gau-Bandfahrt

nach dem **Colimberg.** Abfahrt

9 1/2 Uhr vom Hotel Gesellschafts-

haus. Treffpunkt 10 Uhr mit aus-

wärtigen Sportskollegen in Ger-

hausen, von da gemeinschaftliche

Weiterfahrt. Der Bezirksführer.

Freiw. Sanitätskolonne.

Sonntag, den 23. August, punkt

9 Uhr vormittags Stellen im

Übungslokal zur Schiffsverladung.

Um zahlreiches und pünktliches Er-

scheinen wird erlucht.

Der Kolonnenführer.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Hierzu Nr. 84 des „Grüblers“ an

der Eibe.

Ein Nachwort zum Stettiner Streik.

Die Riesaer der Stettiner Vulkanwerke haben die Arbeit wieder aufgenommen, der geradezu wahnwitzige Streik ist beendet, und nach vierwöchigem Kampfe ist der Friede auf dem Stettiner „Vulkan“ wieder eingekehrt. Wohl noch nie ist ein so heftiger Streik ins Werk gesetzt worden wie in Stettin. Die Riesaer des „Vulkan“ forderten eine Regelung der Überstunden, mit der sich die Direktion nach einigen Verhandlungen auch einverstanden erklärte. Da schied ihnen der Kampf, und sie stellten immer größere Ansprüche, die gegen eine zeitweilig gültige Ermäßigung der Löhne und den deutschen Schiffsverkehr verstießen. Da die Riesaer auf ihrer halsstarrigen Haltung trotz der Mahnung der Gewerkschaften beharrten, griff die Leitung des „Vulkan“ zur Notwehr und stellte den Betrieb ein, und die mit ihm solidarischen deutschen Werften waren entschlossen, dasselbe zu tun.

So drohte infolge der Halsstarrigkeit der 400 Riesaer, also eines minimalen Teiles der im deutschen Schiffsgewerbe beschäftigten Arbeiter, etwa 50 000 Werftarbeiter das Verhängnis, mit ihren Familien um Arbeit und Brot zu kommen, und an der hochheiligen Forderung der Riesaer, welche die Beschäftigten ihrer eigenen Gewerkschaft einfach ignorierten und das von der Sozialdemokratie so sorgsam gehegte Prinzip der Majorität in sein Gegenteil zu verkehren suchten, hing tagelang das Schicksal fast der gesamten deutschen Schiffbauindustrie. Nur der nachgiebigen und entgegenkommenden Haltung der Arbeitgeber, welche die angeordnete Aussperrung einen Tag um den anderen hinauschieben, ist es zu danken, daß die Katastrophe vermieden worden ist. Erst in allerletzter Stunde haben jene 400 Unenthwegten ihren Willen dem der Majorität untergeordnet.

Was sie schließlich dazu bestimmt hat, ist leicht erklärlich. Unter der Wucht der berechtigten Entrüstung aller Volksteile und nicht zuletzt der deutschen Arbeiterschaft selbst ist ihnen bange vor ihrem eigenen Treiben geworden. Mitbestimmend mag auch ein rein praktischer Beweggrund gewesen sein, nämlich die Wahrnehmung, daß sich sehr zahlreiche Arbeitskräfte an ihrer Stelle dem „Vulkan“ angeboten hätten, ein Beharren auf ihrem eigensinnigen Standpunkte also nur ihnen selbst, nicht mehr unserer Abhilfe, der so plötzlich erfolglos mußte, ein vollkommene Aufklärung zu geben. Der Zeitpunkt ist jetzt gekommen, wo ich zum Teil mein Wort einlösen kann, volle Aufklärung erfahren Sie, sobald alles vorüber ist, — und wir vereint sein werden.

Ronrad Schweighardt mußte einen Augenblick im Leben einhalten; es stimmte ihm vor den Augen; hier stand ausdrücklich: „Wenn wir vereint sein werden!“ Das herrlichste, schönste Weib sollte er sein eigen nennen; der Gedanke war zu schön, zu verführerisch, jedoch er ihn für den Augenblick nicht vollständig zu erfassen vermochte. Ja, er wollte das Werk der Rettung vollenden, was er begonnen hatte. Es sollte ihr kein Haar gekrümmt werden. Er las weiter.

Ich komme aus Rußland; mein Vater und meine Brüder, die augenblicklich noch in hohem Ansehen stehen, haben sich verfahren lassen, einer geheimen politischen Verbindung beizutreten. Ein geheimer Agent der russischen Polizei ist meinem Vater und meinen Brüdern auf der Spur und hat verschiedenes belastendes Material in Händen. Dieser Mensch, Tylkewicz mit Namen, ist ein Schurke, ein schändlicher Mensch — um den Preis meiner Hand will er meine Verwandten schenken. Eher opfere ich aber mein Leben, ehe ich ihm als Gattin folge. Verschiedene

zogen unter diesen Umständen im Interesse ihres Wagens vor, nachzugeben.

Was lehrt aber der fiktive Stettiner Streik? Er zeigt mit deutlicher Klarheit, welche Gefahr für die deutsche Industrie der Mißbrauch der Koalitionsfreiheit ist. Wenn Ausstände der Arbeiter ohne jeden stichhaltigen Grund herbeigeführt werden können, und wenn es dem Eigensinn und den Launen einer einzigen Minorität anheimgegeben ist, über viele Tausende von Arbeiterfamilien das Elend der Arbeits- und Brotlosigkeit auf unabsehbare Zeiten heraufbeschieden, so wird man zugeben müssen, daß dies unhaltbare Zustände sind. Wenn auch das lediglich durch die Notwehr der selbständigen Gewerbetreibenden geschaffene Abwehrmittel des solidarischen Zusammenschlusses aller Arbeitgeber und der gelegentlichen Aussperrung der ganzen Arbeiterschaft eines Betriebs ausreicht, die deutsche Industrie vielleicht gegen einen für sie nachteiligen Ausgang des Kampfes um die Macht zu sichern, so verhindert sie doch nicht diesen selbst und vor allem nicht die von ihm untrennbare Schädigung des Vermögens der Betriebsbesitzer und damit des ganzen Nationalvermögens. Deshalb ist es auch begreiflich, wenn in weiten Kreisen der Wunsch nach einem wirksamen Gegenmittel gegen den fiktiven Streik laut wird, wie es beispielsweise in der Schweiz unlängst geschaffen worden ist, zumal Streiks die beste Waffe der sozialrevolutionären Propaganda zur Durchbrechung der bestehenden Stages- und Gesellschaftsordnung sind.

Zur Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter.

Es war vorauszu sehen, daß, je näher das Jahr 1910 rückt, um so mehr die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter in der Öffentlichkeit erörtert werden würde. Auch jetzt laufen wieder einander widersprechende Nachrichten durch die Presse. Die einen stellen es als ganz sicher hin, daß die neue Versicherung am 1. Januar 1910 „ausgeführt“ sein wird, die anderen bezweifeln überhaupt, daß der betreffende Gesetzentwurf in einer voraussichtlichen Zeit an die gesetzgebenden Faktoren des Reiches gelangen wird. Was zunächst die letztere Version betrifft, so gibt sie dem Zentralorgan der Sozialdemokratie die Gelegenheit, wieder einmal Versuchsversuche zu unternehmen. Der „Vorwärts“ unterstellt die Anschauung, daß im Deutschen Reich, das die von vielen Kulturbölkern bereits nachgeahmten und als Kulturtaten allerersten Ranges überall gepriesenen Arbeiterversicherungsversuche besitzt, das für die Arbeiterwitwen- und Waisenversicherung

angesammelte und noch anzusammelnde Geld für nicht kulturelle Zwecke verwendet werden könnte. Er kennt, wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ mit Recht ausführen, natürlich wieder nicht die einschlägige Gesetzesbestimmung, wonach, selbst wenn das Gesetz nicht zustande kommen würde, das Geld für die Witwen- und Waisenversorgung verwendet werden müßte. Zudem war es doch die Sozialdemokratie, die seinerzeit alle möglichen Versuche gemacht hat, die bisherigen für die deutsche Arbeiterschaft so segensvollen Versicherungsversuche zu hinterreiben; ihre Fraktion hat ja auch im Reichstag gegen die Gesetze gestimmt. Die Sozialdemokratie soll nicht annehmen, daß dieses Vorgehen durch Unterstellungen der obigen Art vergessen gemacht werden wird. Im Gegenteil, infolgedessen lebt die Erinnerung daran wieder auf, und das deutsche Volk wird sich von neuem klar machen, daß die Partei, welche die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen verspricht, gerade diejenigen Gesetze bekämpft, die diesen Interessen am besten dienen. Was ferner die vom „Vorwärts“ herangezogene Bestimmung des Sozialversicherungsgesetzes vom Jahre 1902 über die Aufhebung der städtischen indirekten Steuern auf Lebensmittel, die seiner Ansicht nach zur Hinausdehnung des in Rede stehenden Gesetzes dienen werde, mit der Witwen- und Waisenversicherung zu tun hat, ist sein Geheimnis. Das Gemeinsame, daß die Bestimmungen über den neuen Versicherungszweig und über die Aufhebung der städtischen indirekten Steuern haben, ist, daß sie beide im Sozialversicherungsgesetz stehen und für beide der 1. Januar 1910 ein maßgebender Termin ist. Wie steht es nun in Wirklichkeit mit der Einführung der Witwen- und Waisenversicherung? Der § 15 des erwähnten Sozialversicherungsgesetzes ordnet an, daß über die Witwen- und Waisenversicherung durch ein besonderes Gesetz Bestimmung zu treffen ist, ferner daß bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes die Waisenverträge aus einigen landwirtschaftlichen Pöllen für Rechnung des Reiches anzusammeln und vergütlich anzulegen sind. So dann heißt es weiterhin: „Tritt dieses Gesetz bis zum 1. Januar 1910 nicht in Kraft, so sind von da ab die Pöllen der angesammelten Waisenverträge sowie die eingeleiteten Waisenverträge selbst den einzelnen Invalidenversicherungsanstalten nach Maßgabe der von ihnen im vorhergehenden Jahre aufgebrachtene Versicherungsbeiträge zum Zwecke der Witwen- und Waisenversorgung der bei ihnen Versicherten zu überweisen.“ Damit ist einmal gesagt, daß die Sozialversicherungsträger unter allen Umständen zur Witwen- und Waisenversorgung benützt werden müssen, und ferner, daß das Gesetz schon am 1. Januar 1910

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Kassenstelle Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,

zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung von 3 bis 4% p. a.

Die Geheimagentin.

Original-Roman von Gustav Lange.

11 Der Brief lautete:

Mein teurer Freund!

Wollen Sie Ihr Rettungswort an mir vollenden, wollen Sie Ihre edle Tat mit vollem Erfolg gekrönt wissen, dann bitte und beschwöre ich Sie, mir zu helfen. Bewahren Sie mich vor den vernichtenden Folgen eines Bubenstückes, das damals, kurz bevor Sie mich verwundet auf der Landstraße fanden, schon ein Mal versucht wurde, aber nicht vollständig gelang. Ich versprach Ihnen vor unserem Abschied, der so plötzlich erfolglos mußte, eine vollkommene Aufklärung zu geben. Der Zeitpunkt ist jetzt gekommen, wo ich zum Teil mein Wort einlösen kann, volle Aufklärung erfahren Sie, sobald alles vorüber ist, — und wir vereint sein werden.

Ronrad Schweighardt mußte einen Augenblick im Leben einhalten; es stimmte ihm vor den Augen; hier stand ausdrücklich: „Wenn wir vereint sein werden!“ Das herrlichste, schönste Weib sollte er sein eigen nennen; der Gedanke war zu schön, zu verführerisch, jedoch er ihn für den Augenblick nicht vollständig zu erfassen vermochte. Ja, er wollte das Werk der Rettung vollenden, was er begonnen hatte. Es sollte ihr kein Haar gekrümmt werden. Er las weiter.

Ich komme aus Rußland; mein Vater und meine Brüder, die augenblicklich noch in hohem Ansehen stehen, haben sich verfahren lassen, einer geheimen politischen Verbindung beizutreten. Ein geheimer Agent der russischen Polizei ist meinem Vater und meinen Brüdern auf der Spur und hat verschiedenes belastendes Material in Händen. Dieser Mensch, Tylkewicz mit Namen, ist ein Schurke, ein schändlicher Mensch — um den Preis meiner Hand will er meine Verwandten schenken. Eher opfere ich aber mein Leben, ehe ich ihm als Gattin folge. Verschiedene

meiner Landsleute, die dieser Verbindung mit angehören, leben im Auslande und auch an Ihrer Universität hören einige davon Vorlesungen. Vor einiger Zeit sandte mich mein Vater mit wichtigen Papieren ganz geheim nach Deutschland, er glaubte keinen sicheren Boten als mich zu haben — und ich, ja, mein Gott, was verstehe ich davon — ich folgte ihm dem väterlichen Willen. So geheim auch die Vorbereitungen zu meiner Reise getroffen waren, Tylkewicz muß doch rechtzeitig Kenntnis davon erlangt haben, denn er folgte mir, ohne daß ich es bemerkte. Schon glaubte ich mich am Ziel; um jede Spur zu verwischen wollte ich, keine Gefahr fürchtend, die letzte kurze Strecke Weges zu Fuß zurücklegen. An der Stelle, wo Sie, edler Freund, mich gefunden haben, stand plötzlich Tylkewicz, wie aus der Erde gewachsen, vor mir. Wäre mir ein böser Geist in der späten Abendstunde auf der einsamen Straße begegnet, mein Blut konnte nicht mehr erstarren. Ich sah mich verloren; der schreckliche Mensch stellte mir die Wahl: entweder ich willigte ein seine Gattin zu werden oder meine Verwandten wanderten für immer in die Bleibergwerke Sibiriens.

Wut und Verwirrung raubten mir die Besinnung — ich zog einen kleinen Dolch hervor, den ich zu meinem Schutze bei mir trug und ehe er es hindern konnte, stieß ich ihn mir in die Brust — ich stürzte wohl mehr von einer Ohnmacht umfassen zu Boden. Der Schurke mochte aber glauben ich sei tot; er raubte mir die kleine schwarze Lederkassette mit den verhängnisvollen Papieren und eilte davon. Das Weitere wissen Sie, mein teurer Freund. Ich konnte nicht länger bleiben damals, ich mußte suchen, die Spur des Räubers der Tasse wieder zu finden und es ist mir endlich geglückt.

Sie kennen gewiß Kleben; ungefähr 5 Minuten außerhalb des Ortes liegt ein kleines villenartiges Gebäude; dasselbe war lange zum Verkauf ausgeschrieben, jetzt hat es Tylkewicz gemietet, als harmloser Rentier und von hier

aus treibt er das Spionagengeschäft gegen seine russischen Landsleute und seine Berichte wird man ihm dann in Petersburg mit Gold aufwiegen. Nun, mein teurer Freund, ahnen Sie welchen Dienst ich von Ihnen erbitte? Mögen Sie das Tun meiner Verwandten verurteilen, aber bedenken Sie, wir leben in Rußland, also urteilen Sie nicht zu streng. Ich muß die geraubte Tasse mit den Papieren wieder haben und kostete es mich mein Leben. Sie befinden sich in dem Landhaus; leider kann ich es selbst nicht wagen, da ich mich hier verborgen halten muß. Ein alter schwerkörperlicher Diener ist die einzige Person, die mit Tylkewicz das Haus bewohnt. Tylkewicz aber unternimmt öfters tagelange Reisen, dabei die Tasse zurücklassend, da er sie sicher geborgen glaubt. Ich habe zufällig Nachricht erhalten, daß er am 24. August Nachmittag verreist, fahren Sie an diesem Tage nach Kleben, beobachten Sie ganz unauffällig aus der Ferne das Haus. Sobald Sie sehen, daß er das Haus verlassen hat, gehen Sie unter irgend einem Vorwand hinein. Es wird ein leichtes sein, den alten Diener für kurze Zeit unschädlich zu machen, steuern Sie ihm etwas in die Augen, der alte Mann wird überrascht sein, knebeln Sie ihn und sperren Sie ihn ein, bis Sie den Zwed erreicht haben. Tylkewicz bewohnt in dem Hause nur ein Zimmer; Sie werden es verschlossen finden, aber mit einem Nachschlüssel öffnen können. In diesem Zimmer finden Sie die Tasse — keine Minute länger, als notwendig ist, verweilen Sie natürlich, eilen Sie nach Hause zurück und werde Sie mit dem abends 9 Uhr eintreffenden Zug erwarten. Meine Gedanken weilen unausgesetzt bei Ihnen — retten Sie eine tief unglückliche Frau vor dem Verderben — sind Sie aber sehr vorsichtig. Was soll ich noch sagen, teurer Freund, fragen Sie Ihr Herz. Nichts steht unserer Verbindung mehr entgegen. Ich bin reich — sobald ich meinen Vater und Brüder gerettet habe, lehre ich nicht mehr nach Rußland zurück. Mit herzlichsten Grüßen Katharina v. Orlovsky

in Kraft gesetzt sein muß, wenn auf gesetzlichem Wege überhaupt die Witwen- und Waisenversicherung geregelt werden soll. Also es braucht nicht, wie die oben zuerst erwähnte Mitteilung meint, bis zum 1. Januar 1910 der neue Versicherungszweig schon eingeführt zu sein, es müßte nur das ihn betreffende Gesetz in Kraft gesetzt sein. Daß die Absicht besteht, das Gesetz zu erlassen, braucht nicht auch einmal, nachdem die verschiedensten Regierungsvertreter im Reichstag über die dazu bestimmten Arbeiten berichtet haben, hervorgehoben zu werden. Die Konsequenz davon ist, daß auch alles darangesetzt werden wird, den Termin innezuhalten. Die die legislatorische Behandlung des Witwen- und Waisenversicherungsgesetzes sich gestalten wird, das ist gegenwärtig noch nicht zu übersehen. Ganz so leicht, wie unbewiesene sozialdemokratische Behauptungen in die Welt zu setzen, ist es nämlich nicht, einen neuen Arbeiterversicherungszweig zu schaffen, der zudem noch auf einem erst neu zu regelnden einheitlichen Arbeiterversicherungsrecht aufzubauen sein wird. Nach dem Stande der Vorarbeiten für die Arbeiterversicherungsreformen liegt aber gar kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß bis zum Ende 1909 das betreffende Gesetz fertig gebracht werden wird und demgemäß auch noch bis zum 1. Januar 1910 in Kraft treten kann.

Tagesgeschichte.

Das Glas der Fahrkartensteuer.

Die endgültigen Siften des Ergebnisses der Fahrkartensteuer für das Etatsjahr 1907/1908 (1. April 1907 bis 31. März 1908) liegen nun vor. Die Einnahmen in den einzelnen Quartalsabschnitten sind in runden Zahlen folgende: April 1907 bis Juni 1907 4800000 Mark, vom Juli 1907 bis September 1907 5500000 Mark, vom Oktober 1907 bis Dezember 1907 5500000 Mark und vom Januar 1908 bis Ende März 1908 3250000 Mark. Die Fahrkartensteuer hat also im Etatsjahre 1907/1908 rund 17 Millionen eingebracht. Im Voranschlage des verfloßenen Etatsjahres war die Steuer mit 30 Millionen Mark eingestellt. In seiner Rede vom 28. November 1907 führte der frühere Schatzsekretär v. Stengel aus, daß das voraussichtliche Ergebnis der Steuer 1/3 des Voranschlages betragen würde. Auch diese Annahme hat sich als optimistisch erwiesen, denn tatsächlich fehlen zu den erhofften 1/3 des Voranschlages noch 3 Millionen. Für das Etatsjahr 1908/1909 wurde die Fahrkartensteuer mit 24 Millionen eingebracht. Die Einnahmen im ersten Quartal (vom 1. April bis Ende Juni) betragen rund 4 Millionen Mark; sie bleiben also annähernd um 800000 Mark hinter der gleichen Periode des Vorjahres zurück. Sollten die Einnahmen in den übrigen Quartalsabschnitten zu denjenigen des verfloßenen Etatsjahres in gleichem Verhältnis stehen, so würde sich das Gesamtergebnis im Etatsjahre 1908/1909 auf 14 bis 15 Millionen Mark stellen und so um nahezu 10 Millionen Mark hinter dem Voranschlage zurückbleiben. Der Grund dieses starken Zurückbleibens der Einnahmen gegenüber dem Voranschlage auch in diesem Jahre liegt auch diesmal im Abfließen der Reisenden, die sonst die erste und zweite Klasse benutzten, in die dritte und vierte Klasse. Auch die ungünstige Lage unserer Industrie und die durch dieselbe hervorgerufene wirtschaftliche Depression wirkt auf das reisende Publikum dahin, niedrigere Klassenabteilungen vorzuziehen. (B. Z.)

Deutsches Reich.

Im Besitz des Schlosses zu Mainz wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister Dr. Goettelmann begrüßt, mit dem sich der Kaiser längere Zeit unterhielt. Die Gattin des Oberbürgermeisters und die Töchter des Weingroßhändlers Kommerzienrats Haffner überreichten der Großherzogin und den beiden Schwestern des Kaisers Blumensträuße. In den oberen Räumen des Schlosses empfing den Kaiser die Großherzogin mit dem Erbprinzen von

Hessen. — Der Kaiser besah dem Oberbaurat Herrmann v. Kiesel den Stern zum Kronenorden 2. Klasse. — Der Kaiser, der gegen 3 Uhr nachmittags mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und den griechischen Herrschaften im Automobil von Mainz abgefahren war, ist um 8 1/2 Uhr in Kronberg eingetroffen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Reichstangler in Nordern verzeihen gegenwärtig die Reichstangler Graf Wolff-Metternich und Reichstangler von Marshall. — Der Kaiser besah dem Oberbaurat Herrmann v. Kiesel den Stern zum Kronenorden 2. Klasse. — Der Kaiser, der gegen 3 Uhr nachmittags mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und den griechischen Herrschaften im Automobil von Mainz abgefahren war, ist um 8 1/2 Uhr in Kronberg eingetroffen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Reichstangler in Nordern verzeihen gegenwärtig die Reichstangler Graf Wolff-Metternich und Reichstangler von Marshall.

Die Zeitungsanmeldungen über Amstibipensation des Bürgermeisters Schilling in seiner Disziplinarsache und über Pensionierungen der Regierung um einen Nachfolger für ihn, sind, wie „B. Z.“ von maßgebender Stelle bestätigt wird, tendenziöse Erfindungen.

Der Motorballon „Marschall“ unternahm gestern seinen dritten Aufstieg, nachdem er nachmittags nach Charlottenburg gefahren war; er fuhr bis Hermsdorf. Aufstieg und Landung gingen glücklich von statten. An der Abendfahrt nahm Herr Schilling vom Aero-Klub teil, der sich zum Motorballon-Führer ausbilden will.

Nach aus Südafrika eingetroffenen Berichten wird sich Staatssekretär Dernburg Ende dieser Woche in Swakopmund einschiffen; er kann ausgangs September in Berlin extrahiert werden. Die Reise wird dann im ganzen über fünf Monate gedauert haben.

Frankreich.

Die Ein- und Ausfuhrzölle für die ersten sieben Monate 1908 weist eine Abnahme der Einfuhr von über 180 Millionen Francs und eine Abnahme der Ausfuhr von über 288 Millionen Francs gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres auf. Die Einfuhr aus Deutschland hat in diesem Zeitraum um 4 Millionen Francs, die Ausfuhr nach Deutschland um 2 800 000 Francs abgenommen. Am empfindlichsten macht sich der im „Matin“ als französische Industriekrise bezeichnete Zustand im Verkehr mit England und den Vereinigten Staaten bemerkbar.

Belgien.

Am Vortag der endgültigen Votierung des Kongogesezes durch die Kammer tauchen plötzlich Schwierigkeiten auf, die das ganze Anknüpfungsrecht im letzten Augenblick in Frage zu stellen drohen. Ein von der Regierung eingebrachtes Amendement, in dem Belgien autorisiert wird, die Skizzen des Kongogesezes durch Vorläufe an die Kolonialen sicher zu stellen, wurde von der Kammer abgelehnt. Die Situation ist infolgedessen äußerst kritisch geworden, und man spricht in parlamentarischen Kreisen von der Möglichkeit eines Kabinettswechsels.

Niederlande.

In dem Konflikt mit Venezuela ist jeder Gedanke an ein gemeinsames Vorgehen oder an eine Allianz anderer Staaten mit den Niederlanden vollständig ausgeschlossen. Uebrigens ist außer der ermutigenden Erklärung Amerikas kein Schritt in dieser Richtung von irgend einer Macht getan worden. Die Regierung steht der Lage der Dinge mit Zuversicht entgegen. Das Kabinett bewahrt vorläufig vollkommenes Stillschweigen über die Antwort an Castro, welche durch den deutschen Gesandten in Caracas, der die holländischen Interessen daselbst vertritt, an Castro übermittelt wird.

Portugal.

Eine Prägung in der Kammer, sonst eine österreichisch-ungarische Spezialität, läßt sich nun auch aus dem portugiesischen Parlament melden. Zwischen dem früheren Finanzminister des Kabinetts Francisco de Carvalhal und dem Deputierten Santos kam es zu Differenzen, weil der letztere bei der Ausrufung Marandas, daß König Manuel mehr Glück haben möge als sein Vater, dem Wunsch Ausdruck gegeben hatte, daß er würdiger Minister als die des Kabinetts Franco finden möge.

England.

Eine bedeutende Lohnreduktion soll in den englischen Spinnereibetrieben durchgeführt werden. Der Verband der

Spinnereibetriebe beschloß mit einer Mehrheit von 92 v. H. eine fünfprozentige Lohnreduktion. Falls die Arbeiter die Annahme verweigern, werden ähnliche Fabriken geschlossen. Diese Maßregel betrifft 200 000 Arbeiter, deren Stimmung zur Ablehnung hinneigt soll.

England.

Das von der Petersburger Zeitung „Kor.“ verbreitete Aufsehen erregende Gerücht, wonach die Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur von Carl Scheller, die mit einem Aktienkapital von 9 Millionen Rubel arbeitet, ihre Betriebe von Moskau nach Kaspowsk in Wolhynien verlegen werde, entbehrt jeder Begründung.

Italien.

Die gestürzten Großgrundbesitzer, Minister, Palastsekretäre und ehemaligen Kämpfer des Kustans, die kürzlich verhaftet und zum Teil wieder freigelassen wurden, sind aus der Hauptstadt verbannt worden. Dem früheren Minister des Inneren Remond Pascha, dem ehemaligen Kriegsminister Reschid Pascha und dem einst allmächtigen ersten Palastsekretär Dschaf Pascha wurde Anzora als „Zwangsbauort“ angewiesen. Der frühere Marineminister Hassan Rami Pascha wurde nach Saloniki, Reschid Welhame und Dschaf Welhame nach Beirut, der einstige Hofastrolog Muhi-Ruba nach Konstantinopel und Ahmed Pascha nach Monastir verbannt. — Zum Kommandeur des dritten Armeekorps ist der bisherige Wast von Kossowo Mahmud Schefet Pascha ernannt worden. Dieser war früher Artillerieoffizier und hat längere Zeit in Deutschland zugebracht. — Die Reformtätigkeit der Ministerien dauert fort. Der Finanzminister hat gestern an Beamten, Kasse und Militär ein Monatsgehalt ausbezahlt. Von 390 Hilfsadjutanten treten 360 in die Front zurück. Ein vorgestern abgehaltener Ministerrat beschloß unter anderem, die nach Jassy (Drisopolis) Verbannten auf Staatskosten heimzuführen, ferner die bisherigen Formalitäten beim Kommissariat aufzuheben, die Gemeinderäte auf der Grundlage städtischen Wahlrechts einzurichten und mit Gesponsoren an Staatsbeamtengehaltern vom 1. August ab zu beginnen. Das demnächst zu Besuch kommende griechische Geschwader wird unter anderem die Häfen Saloniki und Smyrna anlaufen. Ein türkisches Geschwader, das nächsten den Piräus besucht, wird die griechischen Schiffe begleiten.

Aus dem Gerichtssaal.

* Riesa, 19. August. Beim hiesigen königlichen Schöffengericht fand heute 1. eine Verhandlung gegen den Arbeiter M. hier an, der das Abgaben-Rekantenregulativ übertreten hatte. Wegen dieser Zuwiderhandlung war M. vom Stadtrat mit 5 Tagen Haft belegt worden. Sein Antrag auf gerichtliche Entscheidung hatte den Erfolg, daß das Gericht die Strafe auf eine Woche Haft erhöhte. — 2. Der aus Böhmen gebürtige Arbeiter J. der seit 1905 aus Sachsen ausgewiesen ist, hatte hier gebittet. Wegen verbotswidriger Rückkehr und Bettelns wurde er zu zwei Wochen Haft verurteilt. Eine Woche gilt als verbüßt. — 3. Mit Freispruch endete die Verhandlung gegen die hiesige Gänblerin M. Sie hatte eine Strafbefugnis über 10 Mark vom Stadtrate erhalten, weil sie die von ihr ausgeführten Geschäfte nicht ordnungsgemäß in ein Buch eingetragen haben soll. Bei einer Revision war das betreffende Buch vorgelegt worden. Sie legte es heute dem Gericht vor und dieses überzeugte sich, daß es ordnungsgemäß geführt war. — 4. Die Verhandlung gegen den Handelsmann B. in Riesa wegen Gewerbevergehens wurde vertagt. — 5. Wegen unberechtigten Fischens wurde der Handarbeiter E. in Ordoß zu 10 Mark Geldstrafe ev. zwei Tage Haft verurteilt. Der Angeklagte bestritt das ihm zur Last gelegte; durch die Aussage zweier Schiffsleute, die gleichzeitig mit gefischt hatten, wurde er aber der Tat überführt. — 6. Die Arbeiterheftrou B. von hier hatte einen Schuttmann beleidigt. Sie wurde zu 30 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis verurteilt. —

Die Geheimagentin.

Original-Roman von Gustav Lange.

12. Noch einen Nachschuß hatte der Brief:

„Tylkiewicz ist ein großer, hagerer Mann, von blauer Gesichtsfarbe mit starkem, schwarzem Vollbart. Er ist sehr schlau, handeln Sie daher ja recht vorsichtig.“

Schwer aufatmend starrte Konrad Schweichhardt eine Weile vor sich hin, als er mit dem Lesen des Briefes zu Ende. Er hätte aufjubeln mögen vor Freude, aber der Laut blieb ihm in der Kehle stecken, denn was ihm da in dem Brief enthielt wurde, erfüllte ihn mit Schauern und Entsetzen; wie ein Frösteln durchließ es seinen Körper. Sein Blick fiel auf den kostbaren Ring, den Katharina v. Orlovsky ihm an den Finger gesteckt hatte; er dachte an den Schwur, den er ihr damals geleistet hatte — sein Leben wollte er für sie hingeben — und jetzt, wo sie ihn ansehete, ihr Eigentum aus den Händen eines schurkischen Menschen zu reifen, da konnte er auch nur einen Augenblick zaudern! Nein, und sollte er über die Leiche Tylkiewicz schreiben müssen, die Tasche wollte er holen, der rechtmäßigen Eigentümerin wieder zustellen. Welcher Lohn winkte ihm dann? Um diesen Preis war kein Opfer zu groß.

7. Kapitel.

4. In dieser Nacht fand Konrad Schweichhardt fast keine Stunde Schlaf, obwohl er sich sonst eines sehr guten Schlafes erfreute. Der Gedanke an den morgigen Tag ließ ihn nicht dazu kommen, unruhig wälzte er sich auf seinem Lager umher und wenn zumeilen die Müdigkeit ihn übermannte und seine Augen sich zu kurzem Schlummer schließen wollten, dann quälten ihn fürchterliche Träume. Wilde Kampfszenen zwischen ihm und Tylkiewicz um die kleine schwarze Tasche spielten sich ab; Katharina v. Orlovsky, schöner als er sie in der „Grünen Aue“ gesehen, stand ent-

fernt und munterte ihn durch freundliches Winken auf. Aber es ist ihm unmöglich, die Tasche an sich zu reißen; höhnisch entlockt der schwarzbärtige hagerer Mann mit der Tasche und Katharina sinkt mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Er erwacht entsetzt aus dem Schlafe und ist froh, daß das Ganze nur ein böser Traum gewesen war. Aber dieser beruhigende Gedanke hält nicht lange an, sobald er an den morgigen Tag denkt.

Da es ihm in dieser Nacht unmöglich ist, erquickenden Schlaf zu finden, so erhebt er sich von seinem Lager. Er öffnet dann das Fenster und schaut lange hinaus; die kalte Nachtluft tut ihm wohl, die Aufregung legt sich etwas. Noch nie in seinem Leben hat er die Straßen der aufgehenden Sonne erwartet, aber heute schaut er sehnsüchtig nach ihnen aus, denn mit dem ersten Frühzug wollte er nach Kleben fahren, um dort an Ort und Stelle nach den brieflichen Anweisungen seinen Plan zu entwerfen. Doch auch diese Nacht ging vorüber; der erste Hahnenschrei erklang und Konrad Schweichhardt trat von dem geöffneten Fenster zurück, um sich schlafen zu machen. Er hätte mit einem späteren Zuge fahren können, er traf noch zeitig genug in Kleben ein, aber er wählte deshalb den frühesten Zug, weil er hierbei am wenigsten Gefahr lief, auf dem Wege zum Bahnhof mit einem Bekannten zusammenzutreffen; dies wollte er auf alle Fälle vermeiden.

Bald fand er reisefertig im Zimmer, da kam ihm plötzlich eine Pistole ins Gedächtnis, die er sich vor längerer Zeit gekauft hatte, um damit nach der Scheibe zu schießen. Er hatte sie lange nicht mehr gebraucht, sie mußte in seinem Koffer zu unterliegen. Er überlegte, ob er die Waffe nicht mitnehmen sollte, falls er in Gefahr geriet. Er kam schließlich zu der Überzeugung, daß es besser war, wenn er die Pistole mitnahm. Er suchte in seinem Koffer, bis er sie endlich fand; ein leichtes Grinsen überlief ihn, als er das mitte Eisen in der Hand

helt. Noch ein Mal kam ihm zum Mund, wie demütigend die Fahrt war; eine leise mahnende Stimme in seinem Innern rief ihm, von dem Abenteuer abzustehen, aber sie fand nicht genügend Gehör. Es konnte für ihn kein Rückwärts mehr geben — die schwarze Tasche mußte er holen, den sie sicher ihm den Reiz der schönen Katharina von Orlovsky, ohne die zu leben er sich gar nicht mehr denken konnte.

Jedes unnötige Geräusch vermeidend, verließ er das Haus; es war war ihm lieb, daß er keinen Menschen hierbei traf, am allerwenigsten seine Wirtin, dadurch war er unbedenklichen Fragen überhoben, die er in seiner jetzigen Gemütsverfassung doch nicht hätte beantworten können. Auch die Straßen waren noch ziemlich unbefestigt, als er eiligen Schrittes in die nach dem Bahnhof führende Allee bog.

Kleben, ein kleiner Ausflugsort, wurde öfters von Studenten der nahen Universitätsstadt besucht, daher fiel es gar nicht besonders auf, daß Konrad Schweichhardt, nachdem er mit der Bahn den Ort erreicht hatte, mehrere Restaurants besuchte. Er erkundigte sich hier unauffällig nach einem kleinen Landhaus, welches einige Minuten außerhalb Kleben liegen sollte. Von einem besonders mittelalten Wirt, der sich in eine Unterhaltung mit ihm einließ, erfuhr er so ziemlich alles, was er wissen wollte. Dieser beschrieb Konrad Schweichhardt genau die Lage, wobei ein Fehlgang unmöglich war; er erzählte ihm auch, daß es wieder bewohnt sei, nachdem es einige Zeit zum Verkauf ausgesetzt gewesen war; von wem wußte der Wirt auch nicht, da dieser neue Bewohner sich die meiste Zeit auf Reisen befand. Dieser Teil der Mitteilung Katharina v. Orlovskys stimmte also. Konrad Schweichhardt traf nun rasch hintereinander die weiteren Vorbereitungen, suchte einen Schlosser auf, um in die Apotheke und in ein Seilerwarengeschäft.

Kirchennachrichten.

10. Sonntag, 22. August 1908.
Kirche: Predigt für den Hauptgottesdienst: 8 Uhr, 8. 57-44. Früh 8 Uhr Kommunion (Pastor Friedrich), 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Wed.), nachm. 2 Uhr Kirchl. Unterredung mit den Konfirmanden (Pastor Wed.).
Kirchentafel: für die Mission unter Israel und die Evangelisation in Palästina.
Wochenamt: vom 23. bis 30. August e. für Taufen und Trauungen Pastor Wed. und für Beerdigungen Pastor Friedrich.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Gefellshaus).
Evangelischer Jungfrauen-Verein: Die Versammlung fällt aus.
Gräber: Gräberdienst. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst P. Burghardt, vorm. 11 Uhr Kinderfestgottesdienst P. Burghardt. Jünglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung in der Kirche. Jungfrauenverein: Abends 8 Uhr Versammlung bei der Gemeindefrau. Kollekte für die Evangelisationsarbeit im heiligen Lande.
Gräber: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Missionssunde. Kollekte für die Mission unter Israel und im heiligen Lande.
Wochen: Gräberdienst. 9 Uhr Festgottesdienst. Chorgesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ v. Bach. 11 Uhr Unterredung mit der Konfirmanden Jugend.
Wochen: mit Jubiläum: Gräberdienst. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Kirchentafel für die evangel. Liebeswerke im heiligen Lande. Nachm. 1 Uhr Kinderfestgottesdienst.
Wochen: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kirchl. Unterredung mit der Konfirmanden Jugend.
Wochen: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr. Im Anschluß daran Kirchl. Unterredung mit der Konfirmanden Jugend. Kirchentafel für die Liebeswerke im heiligen Lande.
Wochen: 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Katholische Kapelle: (Friedrich August-Str. 2a): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachmittags 2 Uhr Andacht, bis 4 Uhr Taufen. Sonntags hl. Messe 1/2 7, Dienstag und Freitag 1/2 8 Uhr.

Tüchtige Tischler

für Küchenmöbel bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. Angebote zu richten unter G. in die Expedition d. Bl.

Ein Haus

in Niederlößnitz mit schönem Ob- u. Gemüsegarten ist bis Ost- oder auch später mit und auch ohne Geld andern. zu verpachten. Näh. bei Bernhard Jentich, Poppitz.



Altmärker Milchvieh.

Montag, d. 24. August stellen wir wieder einen großen Transport besser Rasse, hochtragende Kühen, sowie springfähige Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.
Gehr. Kramer,
 Riesa und Stätzenberg a. Elbe.



Schöne junge Kühe, frischmilch und hochtragend, sowie mit Kühen, wobei sichere Zugläge, stehen von heute an sehr preiswert zum Verkauf.
Emil Thielemann, Gutsbesitzer,
 Stolzenhain Nr. 5.
 Fernsprecher Gröbitz 1. 6. Nr. 10.

Hund,

Beckenberger, 1 Jahr alt, zu verkaufen
 Goethestraße 42, 1. Etg.

Eine junge Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen
 Poppitz Nr. 9.

Kachelofen

mit eisernem Unterlag, gut erhalten, wie neu, billig zu verkaufen bei
 Emil Reubert, Gröbitz.

Meerrettich

zum Gurkensetzen empfiehlt billig
O. Gräbe, Goethestraße 39.

Die Grummelnutzung

etlicher Graben und Wegeränder ist zu verpachten.
Rittergut Göhlen.

Franz Börner

Hauptstr. 64



Sehr preiswert

Im neuen Jahre ist in jedem Hause passende

Tricotagen
 Strümpfe
 Socken
 Handschuhe

Abzieh-Bögel

Sterne
 Armbrüste
 Kinderfahnen
 Kinder-Helme
 Kinder-Säbel
 Gewinne.

Große Auswahl.
 Billige Preise.

Georg Degenkolbe
 Hauptstraße 14.

Biertrebermelasse

empfiehlt billigst **Th. Gaumnitz.**

Brikets

„Helene“
 (Salon u. Industrie) prima Qualität, empfiehlt im einzelnen, sowie Fuhren und Waggons billigst franko Haus
Th. Gaumnitz.
 Ia. Bism.

Braunkohlen

empfehlen billigst ab Schiff
A. G. Hering & Co.
 Fernsprecher 50. Elbstraße Nr. 7
 Alleinverkauf
 der Bräuer Pauls-Kohle.

Prima Mariascheider Braunkohlen

(Spezialmarkt Bohemia) in allen Sortierungen zu Schiffspreisen, alle Sorten Brikets im einzelnen und in Waggonladungen offeriert zu Werkspreisen
C. A. Schulze.

Ein Damenrad,

wie neu, ist billig zu verkaufen
 Goethestraße 77, 2. Et. links.

Fahrrad,

gut erhalten, zu verkaufen
 Langenberg Nr. 44 e.

Piano 365 Nr. 2 Vertik. 28 u. 32 Nr. 1 Kleiderst. 28 Nr. 2, Sofa 32 Nr. 1 kleiner Glasst. 13 Nr. 1, Kommode 15 Nr. 1, Kinderwagen 12 Nr. 1, Schreibst. 12 Nr. 1 zu verf. Goethestr. 25.

Gutes Saferstroh

ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wagen- und Reitpferd

(Lammstramm) sofort billig zu verkaufen
 Bahnhofstraße 2, 2.

Rennen zu Dresden

Sonntag, 23. August, nachm. 2 1/2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz:

Einfahrt: ab Dresden-Hauptbahnhof 14, 14, 20, 21 nachm. Rückfahrt: ab Reid 5, 5 nachm. Wettaufräge für den öffentlichen Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11-1 Uhr angenommen.
 Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Auf die preiswerten Kleiderstoffe, Serie 1 bis 10, à Meter 50 bis 275 Pfg. bei **E. Mittag** wird höflich aufmerksam gemacht.

Geschäfts-Eröffnung.



Beize hierdurch ergeht an, daß ich hier in meinem Grundstück
Goethestr. 65
 ein
Pferde-Geschäft

eröffnet habe und versichere bei streng reeller Bedienung die solidesten Preise.
 Empfehle vom 24. August an frisch eingetroffene Ardenner Pferde und schöne Einspanner, sowie Goldsteiner und Seeländer Wagenpferde und dänische Arbeitspferde, sowie Goldsteiner und Seeländer Wagenpferde und dänische Arbeitspferde, sowie Goldsteiner und Seeländer Wagenpferde.

Nies, 22. August 1908. **M. Rohrwacher.**



Erhältlich in den meisten Detail-Geschäften der Branche.

Roschlächtere Schützenstr. 19.

Empfehle ganz junges Rohfleisch, hochf. Schweine, Ferkelungen, sowie ff. verschiedene Wurstwaren. Fleisch und Gewiegtes Pfund 30 Pf.
Otto Gundermann.

Holsteiner und Dithmarscher Wagenpferde

Ardenner und dänische Arbeitspferde stehen von Sonntag, den 23. August ab in besonders großer Auswahl bei mir in Ofrah zum Verkauf.

H. Strehle. Oschatz,
 Fernspr. 42.

2 gebrauchte Damenräder

Spottdillig zu verkaufen.
Otto Mohnert, Zeithain 58.

Safer-Cacao

à Pfund 120 Pfennige. Bei Einkäufen eine Dose f. cand. Cacaothee als Probe gratis.
H. Selbmann, Hauptstr. 83.

Blumenkohl

Rotkohl
Weißkohl
Welschkohl
Tomaten

empfiehlt **Sid. Tittel.**

Entzückend

roßig hart und blendend weiß wird die Haut nach kurz. Gebrauch d. echten
„Lilienmilch-Seife“ „Südhera“

von vielen Ärzten u. Prof. empfohlen von **Bergmann & Co., Berlin.** 50 Pf. pr. Stk. bei R. Gennert, Seifenhandlung.

3 landwirtschaftliche Schüler

finden bei **guter Pension** in der Nähe der Schule
 Reichen-Niedermeißa 1b, pt. lntf.

Lebende Karpfen,

Portionsschleie, Gebirgsforellen, Odessa, Oderkrebse empfiehlt

Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- u. Fischhandlung.
 Frischgeschlachte

junge-fette Gänse, weiß und garantiert reine Gansermast, prima fette Enten, Hoch- und Brillaerhühner, junge Fährchen, junge Tauben, frischgeschossenes Rehwild, Wildenten, wilde Kaninchen empfiehlt

Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- u. Fischhandlung
 Kaiser Wilhelm-Platz.

Geräucherte Heringe

täglich frisch.
J. L. Wittichle Nachf.

Schöne große Rettich-Birnen

zum Einlegen verkauft
 Obgarten Volkstr. 6. Eider.
 Königs-Tafelbirnen und Sommer Bergamotten 60 Pf.
 Reihnerstraße 34.

Mehreichte Speisefartoffeln,

Wege 25 Pf., empfiehlt **Th. Döcker.**

Speisefartoffeln,

Magn. bon., Schneeglöckchen, Kaiserkrone, beste Qualität, empfiehlt im Zentner und im einzelnen billig,
H. Schelle, Schützenstraße.

H. mar. Keringe

H. mar. Rollmöpse
 Sid. Tittel.

Stelle morgen Sonnabend eine Fuhre

Kraut, Gurken, Salat, Kartoffeln, Obst

und allerhand Grünwaren aus der Sommersaison zur Pflege auf dem Wochenmarkt zum Verkauf.
Karl Postach, Reu-Gröb.

Ia. Schweinefleisch,

bei 5 Pfund à 58 Pfg., empfiehlt
Curt Lamm, Röderau.

Man verlange Waldegott's Zitronensaft

alle Verkaufsstelle der Zitronen in concentr. Zustande enthaltend, daher bedeutend wohlschmeckender u. härter als gewöhnlicher Zitronensaft, à 60 u. 80 Pf. bei A. B. Gennert, Paul Roschel Nachf., Mor. Damm Nachf., Alfred Otto, Gröb.

Bioglobin,

D. R. P. Nr. 174770, weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutmangel, Nerven, ca. 1/2 Literflasche 2 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.
Franz Reubert.